Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

30.3.1843 (No. 87)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 87. Donnerstag, den 30. März 1843.

Anzeige.

☞ Auf das mit dem 1. April beginnende neue Vierteljahr werden, wie bisher, bei allen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen, das bei seiner ungemeinen Vollständigkeit und Reichhaltigkeit gewiß eines der wohlfeilsten, wo nicht das wohlfeilste in ganz Deutschland ist; hier in Karlsruhe kann der Eintritt in's Abonnement ohnedies jeden Tag stattfinden. Auch in dem letztverflossenen Quartal hat unser stetes Streben, dem Blatte durch schnelle, vollständige und unparteiische Berichterstattung, besonders auch über alles in unserm engeren Vaterlande Vorfallende, diejenige Stelle anzuweisen, die ihm als Landeszeitung gebührt, nämlich: es als vollständiges badisches Gedenkbuch jedem Badener willkommen zu machen, — vielfache Anerkennung gefunden, so daß sich unser Leserkreis wiederum ansehnlich erweitert hat. Plangemäße Beiträge für den politischen und vaterländischen Theil sowohl, als das seit der kurzen Zeit seines Bestehens so vielfach freundlich begrüßte Unterhaltungsblatt werden stets mit Dank angenommen und nach Umständen angemessen honorirt.

Anonyme Einsendungen werden nie und unter keinen Umständen aufgenommen, sondern jederzeit unberücksichtigt bei Seite gelegt.

Die Besorgung von Inseraten und Bestellungen für ganz Frankreich hat Hr. Alexandre, Brandgasse, in Straßburg übernommen.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

Baden.

* Karlsruhe, 29. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog sind heute Vormittag um halb 11 Uhr nach Koburg abgereist, wo Höchstdieselben bei Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen und Ihrer Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha einige Tage zu verweilen gedenken, und werden Sich von da nach Gotha begeben, um Seiner Durlaucht dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und den übrigen höchsten Herrschaften daselbst einen Besuch abzustatten.

— Die gewöhnlichen Mittwochsaudienzen bleiben bis auf weitere Bekanntmachung ausgesetzt.

Karlsruhe, den 29. März 1843.

Großh. geheimes Kabinet.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 22. März. Unter die großartigen Bauten neuerer Zeit bei uns, welche nicht allein der Residenz zur Zierde dienen, sondern wesentlich auf den Nutzen und die Bequemlichkeit des Publikums berechnet sind, wird auch die demnächst auszuführende Kettenbrücke über die Donau gehören, die an Großartigkeit alle derartigen Bauten in Europa übertreffen dürfte. Die bisherige hölzerne Brücke hat nicht nur bei Eisgängen die Wassersgefahr durch Stauungen vermehrt, sondern in Folge ihrer häufigen Beschädigungen die Stadt durch mehrere Tage gerade mit jenen Landestheilen ausser Verbindung gesetzt, von denen wir die meisten Lebensmittel täglich beziehen. Die Länge der Brücke wird, wegen des möglichen Austrittes der Donau, 230 Klafter betragen, und dieselbe auf zwei Pfeilern im Strome ruhen. Ihre Richtung geht zwischen der bisherigen Aerarial- und der Nordeisenbahnbrücke, ganz nahe an der letzteren, über den Hauptstrom und der Plan ist so entworfen, daß auch die Eisenbahn dieselbe benützen wird, indem über diese im Niveau angebrachte Verbindungslinie erst die Hauptbrücke für das gewöhnliche Fuhrwerk läuft, worauf man von beiden Seiten in aufsteigenden gewundenen Wegen gelangt. Für die Fußgänger werden, sowohl auf der oberen, als unteren Fahrbahn, zu beiden Seiten Gallerien angebracht seyn. Der Kostenanschlag ist dabei, namentlich im Vergleich mit der im Bau stehenden pesther Kettenbrücke, die sieben Mill. Gulden kosten soll, auf weniger als die Hälfte jenes Betrags berechnet. Nach drei Jahren soll der Bau auch schon vollendet seyn. Man berücksichtigt dabei auch das Interesse der Staatseisenbahnen zur ungehemmten Verbindung zwischen Süd und Nord, und die Kaiser Ferdinandsnordbahn, welche dazwischen das Mittel bildet, wird dafür eine angemessene Brückenbenützungsgebühr zu entrichten haben. Der Fortbau der Staatseisenbahnen selbst geht so rasch vor sich, daß gegen Prag hin noch heuer die Linie bis Hohenau, und 1844 bis Hohenmauth vollendet seyn wird, womit die prager Poststraße erreicht ist. Bis zur Hauptstadt Böhmens selbst wird man die Eisenbahnverbindung sicher im Jahr 1845, so wie zu gleicher Zeit auch bis Grätz, gegen Süden hin, herstellen. (S. M.)

Wien. Bulletin über das Befinden Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl vom 23. März früh 9 Uhr. Bei der Fortdauer der partiellen Krisen durch Schweiße, die täglich wiederkehren, und denen jeden zweiten Abend eine mäßige Beschleunigung des Pulses vorhergeht, nimmt zwar die Krankheit des durchlauchtigsten Erzherzogs täglich etwas ab, kann jedoch noch nicht als erloschen erklärt werden. Frhr. v. Türkheim m. p. Dr. Zangerl m. p.

Preußen. Berlin, 23. März. Aufmerksamkeit hat die heute hier eingegangene offizielle Mittheilung der stettiner Zeitung über die Berathungen des dortigen Landtags erregt. In einer der ersten Sitzungen wurde nämlich die Absendung einer Dankadresse an den König beantragt, wobei der Landtagsmarschall vor der Verlesung aussprach, er habe jede politische Beziehung dabei vermieden und glaube, darin mit der Gesinnung der Stände übereinzustimmen. Da erhob sich ein Mitglied, um ein Amendement zur Adresse zu entwickeln, in welchem die Weiterführung des ständischen Ausschusses zu einer Einheit, also zu Reichsständen im konstitutionellen Sinne, beantragt werden solle. Die Ansicht wurde bekämpft, schon als nicht hierher gehörig, indem das Petitionsrecht da sey, und die Bedürfnisse und Wünsche auf diesem Wege an den Thron gelangen müßten. Das Amendement wurde auch schließlich mit 32 gegen 15 Stimmen verworfen. (L. A. Z.)

Berlin, 22. März. Man fängt nachgerade an, einzusehen, daß die Bitten der Eisenproduzenten am Rhein und in Schlesien (wie im übrigen Theil des Zollvereins) gegen die freie Einfuhr des englischen Roheisens mehr hätten berücksichtigt werden sollen. Die letztere Provinz ist noch nicht einmal so schlimm daran, als die erstere, wo in einigen Theilen die Eisengewinnung fast die einzige Quelle des Erwerbes ist. Schwerlich dürfte England eine Wiederholung dieses Zugeständnisses erlangen. (S. M.)

Koblenz, 25. März. Se. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist gestern von Frankfurt hier angekommen, im Hotel de belle vue abgestiegen, und heute nach den Niederlanden abgereist. — In einem Kohlenmagazin an der Stadt oberhalb des Wolfes an der Mosel wurden gestern bei'm Nachgraben 20 Leichen in einer Grube aufgefunden, bei welchen sich Knöpfe mit der Nummer des 16. und 61. Regiments und sonstige Attribute der französischen Armee vorfanden. Es sind wahrscheinlich Ueberbleibsel der großen Armee, welche bei der Epidemie von 1813, nachdem sie in so vielen Schlachten dem Tode in die Augen gesehen, hier eine Ruhestätte fanden. Merkwürdig ist, daß sich noch eine gelbe Achselklappe mit rother Kaiserkrone und einem blauen N in gutem Zustande vorfand. (Rh.- u. M.-Z.)

Vom Rhein, 26. März. Die Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten wird diesen Herbst in Trier stattfinden und Hr. Landrath Haw den Vorsitz führen.

Aus Bayern. Die Arbeiten an der Eisenbahn bei und zwischen Nürnberg und Bamberg sind schon weit vorgeschritten. An dem Tunnel von Erlangen wurde den ganzen Winter und wird fortwährend Tag und Nacht mit achtstündigen Ablösungen auf beiden Seiten des Berges gegraben, so daß auf jedem der zwei neben einander laufenden Stollen schon über 200, also im Ganzen über 400 Fuß weit, eingetrieben sind; die mittlere, noch stehende Erdschichte wird der Sicherheit wegen erst später, nach Ausmauerung der Wände, herausgeschafft, und das ganze Erdmaterial sogleich zur Füllung der Aufdämmungen verwendet. Auch ein Schacht wird bereits von oben in den Tunnel gegraben. Die Erddämme, überhaupt die Erdarbeiten auf der ganzen Linie von Nürnberg bis Bamberg sind so weit vorwärts gerückt, daß sie in diesem Jahr beendigt werden; die Steinwürfel für die Schienenstühle sind meist schon, die Schwellen werden eben jetzt angefahren, die Schienen und Stühle selbst bringt die jetzt wieder eröffnete Rhein- und Mainschifffahrt. Ueberall, wo Kunstbauten, Brücken, Durchlässe, Viadukte nothwendig, ist das Material dazu während des Winters beigeschafft worden, und die Erwerbung des Grundeigenthums, im Ganzen ohne erhebliche Beanstandung und von den Eigenthümern mit Bereitwilligkeit befördert, bis und in Bamberg vollendet, ist auf der Linie von da schon bis gegen Kulmbach in raschem Fortgang. Aehnlich verhält es sich mit den Vorarbeiten und Expropriationen zwischen Augsburg und Nürnberg. — Gleich rasche Fortschritte macht die Vorbereitung der Eröffnung des Ludwigskanals. Zwischen Erlangen und Bamberg ist er angelassen, in vollster Normalfüllung, ganz fahrbar, und wird die regelmäßige Schifffahrt in einigen Wochen förmlich beginnen, deren in allen Hafenplätzen mehrere Schiffe für Getreide-, Holz-, Steinladungen und dergleichen schon gewärtig sind. — In unmittelbarer Verbindung und Wechselwirkung zum Kanal steht die Maindampfschifffahrt. Diese ist seit dem 1. März von Würzburg an bis Frankfurt und Mainz mit drei (resp. vier) Booten in regelmäßigem Betrieb. (Fr. M.)

Freie Städte. *** Frankfurt, 28. März (Korresp.) Dem Resultate der Reise des Barons Anselm v. Rothschild nach den Niederlanden sieht man mit ungewöhnlicher Spannung entgegen, die sich aus der Wichtigkeit ihres Gegenstandes leicht erklärt. Neueren Mittheilungen zufolge wird sich das Bankhaus

Der Schwarz'sche Prozeß.

(Fortsetzung.)

Die Vertheidigung (in der Sitzung vom 22. März) geht nun zu den allgemeinen und speziellen Beschuldigungen über, die gegen ihren Klienten vorgebracht worden. Das „auf dem Boden essen", das Geradestrecken im Bette und das Schlagen auf den Mund bei Naschereien hält sie nicht für reprehensibel unter den vorliegenden Verhältnissen; das „in die Höhe reißen" an den Haaren scheint ihr in dem Grade, wie es vorgebracht worden, unmöglich, ohne eine bedeutende Krankheit zur Folge zu haben; das Einsperren während einiger Stunden in den Keller, der leicht zu eröffnen, hält sie nicht für eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts, und die Angabe des Kindes, geschlagen worden zu seyn, weil es bei Nacht die Uhr nicht habe angeben können, für unglaublich. Das Stehen des Kindes im Schnee mit leichter Kleidung sieht die Vertheidigung als eine Folge des Starrkopfes desselben an, da es auf die Frage: was es da mache, geantwortet: das gehe den Frager nichts an. Das Speien in den Mund hält sie für zu unnatürlich, als daß man einer solchen Beschuldigung ohne die triftigsten Beweise, die hier gänzlich fehlten, Glauben schenken könnte. Diese Belastungen, fährt sie dann fort, gehen alle von Dienstmägden aus, die nur kurze Zeit im Hause waren, die sich mit der Familie nicht vertragen konnten, während andere, die lang da waren und die Verhältnisse besser kennen mußten, ganz verschiedene Aussagen machen. Uebrigens glaubt die Vertheidigung durch die Entlastungszeugen alle Anklagen im Allgemeinen beseitigt zu haben; alle erklärten, die Kinder wären streng gehalten gewesen, aber die älteste Tochter nicht strenger wie die übrigen; jedoch sey sie besser gekleidet gewesen; sie hätte alle Familienvergnügen mit den Eltern genossen und sey nie zurückgesetzt worden. Daß sie Untugenden hatte, die der Vater bestrafen mußte, das werden Sie zugeben; sollte er in der Hitze strenger bestraft haben, als es hätte seyn sollen, so hat er doch nichts der Gesundheit und dem Leben des Kindes Nachtheiliges verübt; er kann nicht als absichtlicher Mörder seines Kindes angesehen werden! Schließlich spricht die Vertheidigung von dem anzuwendenden Strafgesetze: da die Richter das mildere zu wählen hätten, so empfiehlt sie ihnen das alte Strafgesetzbuch als das mildere, wenn man den Vorbedacht beseitige, und dieses würden sie wohl; da er nirgends begründet sey, so würde durch eine Verurtheilung im Sinne des Code pénal der Appellant seinen Gemeindedienst nicht verlieren und daher auch wegen eines Kindes nicht der Vater und sechs Kinder an den Bettelstab gebracht werden. Länger als ein ganzes Jahr (sagte sie zuletzt) dauert diese Untersuchung, die so viele Leiden über die Familie Schwarz gebracht hat; Schwarz selbst hat einen Theil seiner Gesundheit dabei eingebüßt; ein Kind ist ihm vor Kurzem gestorben. Sie werden gewiß kein Urtheil erlassen, das noch unseligere Folgen für ihn und seine Kinder haben würde. Zwei Stunden hat dieser Vortrag gedauert, der mit Ruhe und Theilnahme angehört wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hope in Amsterdam wahrscheinlich mit dem Rothschild'schen vereinbaren, um die Kapitalisation des nunmehr belgischen Theiles der niederländischen Staatsschuld zur Ausführung zu bringen. Dagegen sollen sich abermals Schwierigkeiten in Betreff des von Hrn. Rochussen vorgelegten Planes für Regulirung der öffentlichen Schuld Niederlands aufwerfen. In Briefen aus Amsterdam heißt es, die Börse scheine wie von Wechselfieber ergriffen; bald zeige sie eine wahrhafte Gluthitze, bald um so größere Kälte und Mattigkeit; diese letzteren Symptome traten am 25. wieder stark hervor, es verbreitete sich nämlich das Gerücht, es könne leicht kommen, daß der Konvertirungsplan vertagt werde, da er nicht nur von den „Leitern der Börsen", sondern neuerdings auch in den höhern Kreisen mannigfache Aussetzungen über die Möglichkeit seiner Ausführbarkeit erlitten habe. Was an diesem Gerüchte sey, muß sich bald kundgeben. Es kann aber wohl nicht anders seyn, als daß ein so riesenhafter Plan, wie der des Herrn Rochussen ist, die verschiedensten Beurtheilungen erfahre und von einer und der anderen Seite mit ängstlicher Scheu betrachtet werde. — Dem Vernehmen nach soll Herr Denis, der Erbauer der nürnberg-fürther und der Taunuseisenbahn, mit der Leitung des Baues des frankfurt-darmstädter Trakts der Main-Neckareisenbahn, so wie des Baues der frankfurt-offenbacher Bahn beauftragt werden.

Frankfurt, 28. März. Se. Durchl. der Herzog von Nassau haben den Hrn. Rath Beil, Direktor der Taunuseisenbahn, zum Hofrath zu ernennen geruht.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 27. März. Die traurigen Folgen, welche die trockene Witterung der Jahre 1841 und 42 und der daraus folgende Futtermangel auch im Großherzogthume gehabt haben, ergeben sich u. A. aus den dem großh. Ministerium des Innern vorliegenden Viehstandstabellen, nach welchen, im Vergleiche zu dem Stande am Ende des Jahres 1840, eine Verminderung 1) des Rindviehs jeder Gattung um 22,444, 2) der Schaafe um 21,534, 3) der Schweine um 21,961 Stücke stattgefunden hat, und nur bei Pferden einiger, bei Ziegen ein bedeutender Zuwachs sich herausstellt. (Gr.-Hess.-Z.)

Lippe-Detmold. Detmold, 19. März. Am 15. März sind hier die Landstände zu einem Deliberationstage versammelt gewesen, um sich über die Schritte zu berathen, welche auf die Verfügungen des Landtagsabschiedes zu nehmen wären, wodurch mehr Steuern erhoben werden sollen, als die Landstände bewilligt haben, nämlich das 6. Simplum, u. wonach ungeachtet der Weigerung der Landstände eine Entschädigung der Kammer für den Ausfall bei'm Weserzoll zu Erder aus den Vereinsgeldern genommen werden soll. Die Landstände haben die Protestation, welche der Ausschuß vördersamst bei'm Fürsten eingereicht hatte, auf die übrigens keine Antwort erfolgt ist, eben so wenig, wie auf die Anzeige vom Deliberationstag, einmüthig gebilligt, und haben beschlossen, nun vorerst nochmals ihrerseits eine Protestation bei'm Fürsten einzugeben und darin die Gründe zu entwickeln, warum den Ständen das Bewilligungsrecht der Steuern gebührt und daß ohne diese Bewilligung der Stände keine Steuern erhoben werden dürfen, daß auch das 6. Simplum sich gar nicht als ein Bedürfniß darstellt, und daß eine besondere Ermäßigung der Steuern versprochen ist. Wahrscheinlich wird die Regierung auf diese neue Protestation den schon in der Protestation des Ausschusses angedeuteten Weg der Vermittlung einschlagen und eine mit den Landständen gebildete Kommission niedersetzen und untersuchen lassen, ob das 6. Simplum wirklich Landesbedürfniß ist und ob die Kammer rechtlich die Entschädigung vom Lande erwarten kann. (L. A. Z.)

Belgien.

* Brüssel, 26. März. (Korresp.) Chevalier Hooft, Legationssekretär der Niederlande am belgischen Hofe, hat vor einigen Tagen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Akkreditive als interimistischer Geschäftsträger seines Souveräns bei der Regierung des Königs Leopold überreicht. — Hr. Fox Strangways, Minister Englands bei dem deutschen Bundestage, ist vorgestern hier angekommen. Er begibt sich, von London kommend, auf seinen Posten in Frankfurt zurück.

Frankreich.

§† Paris, 26. März. (Korresp.) Der gewesene spanische General, Ramon Narvaez hat sich mit Fräulein Maria v. Tascher verehelicht, Tochter des Pairs von Frankreich dieses Namens. Die Königin-Wittwe von Spanien, Maria Christine, wohnte der Trauungsfeier bei. — Dem Vernehmen nach wird eine englische Gesellschaft auch den Bau der Eisenbahn von Orleans nach Tours übernehmen. Die Pariser freuen sich sehr auf die Eröffnung der Eisenbahn nach Rouen, welche den 1. Mai stattfinden soll. Auch die Bahn von Paris nach Orleans ist der Vollendung nahe. — Hr. Poncelet, Professor an der pariser Rechtsschule, ist in einem Alter von 52 Jahren gestorben; er hatte sich viel mit deutscher Wissenschaft beschäftigt, wurde aber leider in seiner Thätigkeit durch Kränklichkeit sehr gehemmt. — Der älteste der französischen Diplomaten, Ritter von Gaussens, ist in einem Alter von 96 Jahren gestorben. Er war französischer Gesandter noch bei Friedrich dem Großen und ebenso in Schweden; als solcher wohnte er dem großen Balle bei, auf dem Ankarstroem den König Gustav III. meuchlerisch erschoß und war Augenzeuge dieses Mordvorgangs.

Großbritannien.

London, 23. März. Gestern Morgen ist der Prinz Adalbert von Preußen, in Begleitung der Grafen Bismark und Oriola, wieder über Hamburg nach Berlin abgereist. Da er dem bevorstehenden Manöver bei Berlin beiwohnen wollte, so lehnte er die Einladung der königl. Familie, länger in England zu bleiben, ab.

Italien.

Sardinien. Die „Gazetta Piemontese" macht eine königl. Ordonnanz bekannt, nach welcher, um, wie es bereits rücksichtlich der Zivil- und peinlichen Gesetze der Fall ist, auch den Handelsgesetzen in allen sardinischen Staaten Einförmigkeit zu verleihen u. ihnen alle jene Verbesserungen zuzuwenden, die entweder die Erfahrung oder das Beispiel anderer Nationen eingab, die Abfassung eines Gesetzbuches angeordnet worden ist. Dieses soll jeden Unterschied in der Gesetzgebung in diesem Fache unter den verschiedenen Theilen der Monarchie aufheben, die Bedürfnisse und die Interessen der einzelnen in Einklang bringen und zugleich mit den verschiedenen auswärtigen Gesetzgebungen übereinstimmen. Nachdem dieses Gesetzbuch in einer den Absichten des Königs entsprechenden Weise nunmehr vollendet ist, wurde demselben Gesetzeskraft verliehen.

Niederlande.

Amsterdam, 23. März. Das heutige „Handelsblad" theilt aus einem Briefe aus Beyrut vom 9. Febr. Folgendes mit: Zu Tyrus (Sidon) hätte sich die traurige Geschichte von Damaskus beinahe erneuert. Ein Einwohner kam zu dem dortigen französischen Konsul, Hrn. v. Conti, klagend, seine Tochter in der Nähe der Judenwohnung werde vermißt, wäre wahrscheinlich von den Juden gestohlen worden, und werde verborgen gehalten. Der Konsul untersuchte unter Beihülfe der bewaffneten Macht die Judenwohnung, fand aber nichts. Inzwischen war der Pöbel auf den Beinen, und wer weiß, wozu der blinde Eifer desselben geführt hätte, wenn nicht ein Fremder, der eben in der Stadt angekommen, durch seine Zurechtweisung fernere Schritte des Pöbels verhindert hätte. Er erklärte, zu Beyrut das Mädchen in Gesellschaft eines Priesters zu Pferd gesehen zu haben. Die Sache ward untersucht und als wahr befunden. Der Priester hatte das Mädchen entführt und beide Liebende wollten mit dem Dampfboote nach Konstantinopel fahren. Zum Glück war das Dampfboot bereits abgefahren, als sie nach Beyrut kamen. Sie hielten sich deshalb verborgen in einem Garten ausserhalb Tyrus, wo sie entdeckt wurden. Heute sind sie gefänglich hier eingebracht worden.

ō Haag, 24 März. (Korresp.) JJ. kön. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien gaben vorgestern ein glänzendes Frühstück mit Tanzunterhaltung zu Ehren Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Württemberg. Ihre Majestäten der König und die Königin und sämmtliche Mitglieder der königl. Familie, sowie ein zahlreicher Kreis ausgezeichneter Personen waren dabei anwesend. — An einem der ersten Tage der nächsten Woche wird Baron Anselm v. Rothschild von Frankfurt hier erwartet. Wie wir vernehmen, ging vorgestern Abend aus unserer Residenz ein Kurier mit Depeschen nach Frankfurt ab, um dem Rothschild'schen Bankhause eine wichtige Mittheilung in Bezug auf die Kapitalisation des von Belgien übernommenen Theiles der niederländischen Nationalschuld zu überbringen. Wie man hört, soll man nun den Anträgen des genannten Hauses für Bewerkstelligung dieses belangreichen Finanzgeschäfts sich in solcher Weise genähert haben, daß dem baldigen Abschlusse eines Uebereinkommens in Bezug auf diesen Gegenstand mit ziemlicher Bestimmtheit entgegengesehen werden dürfte. — Gestern war die Zentralsektion der zweiten Kammer der Generalstaaten Morgens von $10\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Uhr und Abends von $7\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr versammelt, um über den Rochussen'schen Gesetzentwurf über Regulirung der öffentlichen Schuld zu berathen. Die Meinungen über diesen hochwichtigen Gegenstand wogen wie Fluth und Ebbe auf und nieder. Neuerdings sollen in den legislativen, nun sogar selbst in den ministeriellen Kreisen starke Zweifel über die Ausführbarkeit des Rochussen'schen Planes aufgetaucht seyn. — Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen, Generalleutenant und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, ist hier angekommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. März. Nach einer in diesen Tagen erfolgten Entscheidung des dirigirenden Senats dürfen Gutsbesitzer, die wegen grausamer Behandlung ihrer leibeigenen Bauern unter Vormundschaft gestellt worden, keine Leibeigenen zur Bedienung bei sich halten. Nach Bestimmung der darauf bezüglichen Gesetze sind sie nur zum Verkaufe ihrer unter vormundschaftliche Aufsicht gestellten Güter berechtigt, haben sich aber während des Vormundschaftsbestandes jeder andern administrativen gutsherrlichen Handlung förmlich zu enthalten. — Um eine größere Gleichförmigkeit in der Eparchialverwaltung der römisch-katholischen Kirche in Rußland zu bewirken, ihren Bischöfen die Autorität wieder zuzueignen, welche ihnen nach den ursprünglichen Gesetzen gebührt, und dadurch den so schwierigen Geschäftskreis, welchen ihnen die Eparchialverwaltung auferlegt, zu erleichtern, ordnet ein höchster Befehl an, die richterlichen Verwaltungsgeschäftszweige in den Konsistorien künftig unter die unmittelbare Gerichtsbarkeit der Eparchialchefs zu stellen. (B. N.)

Schweiz.

Aargau. Der Gemeinderath von Bremgarten hat den Hrn. Dr. Elster, gegenwärtig Orchesterdirektor in Freiburg im Breisgau, zum Gesanglehrer und Organisten ernannt. Der Gewählte ist uns noch von früheren Jahren wegen seiner trefflichen musikalischen Leistungen in Baden und Lenzburg vortheilhaft bekannt.

Spanien.

Madrid, 19. März. (Korresp.) Die Wiederverpachtung des Quecksilberbergwerks von Almaden zieht viele Kapitalisten hierher, von denen aber das Haus Rothschild die meisten Aussichten auf Erfolg hat, vorzüglich wenn es sich mit der San-Ferdinands-Bank verständigt. Die Regierungsbedingungen schreiben viele Vorschüsse vor; man spricht von 10 bis 12 Mill. Franken.

Asien.

Niederländisch-Indien. Riauw, 25. Sept. Die Desertion un-

Nach dem Vertheidiger erhielt die Staatsbehörde das Wort: Sie sprach zuvörderst von dem großen Aufsehen, das diese Verhandlung gemacht habe; wie man in öffentlichen Blättern darauf hingearbeitet habe, dieses Aufsehen zu vermehren, und welche leidenschaftliche Darstellung ein Korrespondent der „Didaskalia" sich erlaubt habe; die Behörden seyen in anonymen Schreiben auf das Gröbste angegriffen worden, und man habe sich sogar Ausfälle erlaubt, die sie öffentlich rügen müsse, als wäre die vom Zuchtpolizeigerichte ausgesprochene Strafe nicht streng genug gewesen. Das Gericht, fügte sie bei, wird sich von solchen Insinuationen von dem Wege des Rechts und seiner Pflicht nicht um ein Haar breit entfernen, sondern thun, was seines Amtes ist.

Nach diesem Eingange wendete die Staatsbehörde sich zu der vorliegenden Sache: Welche Thathandlungen, fragte sie, sind erwiesen? Von den verjährten, bemerkte sie, sey hier nicht die Rede, als in so weit zwischen jenen und den nicht verjährten ein Zusammenhang bestehe, und sie deshalb einer Untersuchung unterlägen; die Vertheidigung wäre im Irrthume, wenn sie behaupte, man habe auch in diesem Sinne sich nicht damit zu befassen, das sey gesetzlich. Die Staatsbehörde spricht nun von den gegen das Kind im Jahre 1839 verübten Mißhandlungen und von den Zeugen, die darüber deponirt; allerdings, sagte sie, war das Verfahren gegen dasselbe schon grausam und der Familienrath würde es der väterlichen Aufsicht entzogen haben, wenn Schwarz nicht das feierliche Versprechen, es besser zu behandeln, abgegeben hätte. Durch Zeugen wurde bewiesen, daß er das Kind an den Haaren schwebend in die Höhe gehoben und es dann zur Erde geworfen, daß er ihm auf den Mund geschlagen, daß es geblutet, und daß er es getreten. Es liegen keine Gründe vor, die Wahrhaftigkeit dieser Zeugen in Zweifel zu ziehen. Die Züchtigungen zur Nachtzeit, fuhr die Staatsbehörde fort, waren noch weit ernsterer Art, denn wenn man bei den Züchtigungen bei Tag die Fehler und Untugenden des Kindes als Entschuldigungsgründe wollte gelten lassen, so sey dies doch bei jenen nicht der Fall, da das Kind nicht habe fehlen können. Drei Zeugen haben über diese nächtlichen Züchtigungen deponirt und der Vater hat selbst davon erzählt. Daß das Kind, leicht angekleidet, in den Hof, wo Schnee lag, gesperrt worden, ist erwiesen; das Speien in das Gesicht und in den Mund kann nicht abgeläugnet werden; eine Zeugin hörte es von dem Kinde, die andere von dem Vater. Die Staatsbehörde glaubt nicht, daß so bestimmte Aussagen durch die allgemeinen Angaben der Entlastungszeugen, das Kind sey gut behandelt worden, entkräftet werden könnten, um so weniger, als die Entlastungszeugen meistens Fremde, oder Personen wären, die selten in's Schwarz'sche Haus gekommen, vor denen man sich also leicht habe hüten können, während die Dienstmägde, die Tag und Nacht im Hause gewesen und einen Theil der Familie bildeten, Alles genau sehen und hören konnten. (Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ter den hiesigen Truppen und namentlich die der deutschen Soldaten nimmt immer mehr überhand. Alle nur ersinnlichen Mittel werden von diesen Leuten versucht, um von hier nach Singapur zu kommen und dort in englische Kriegsdienste zu treten. Erst vor einigen Tagen versuchten zwei Deutsche von hier nach Singapur zu desertiren. In Ermangelung eines andern Fahrzeugs wollten sie sich zu der kleinen Seereise von hier bis zu dem englischen Wachtschiffe vor Singapur eines Schilderhauses, welches ganz in der Nähe des Strandes stand, bei einbrechender Dunkelheit bedienen. Das Schilderhaus wurde nun um Mitternacht von den beiden Soldaten in die See gebracht, und die gefährliche Seereise begonnen. Mit Seegras wurden alle Ritzen des seltsamen Fahrzeugs verstopft und die Flinten mußten als Ruder dienen. Die See war indeß ziemlich unruhig geworden, Haifische drohten in jeder Minute das viereckige Schiff umzuwerfen, und unsere armen Landsleute konnten ungeachtet aller angewendeten Mühe Singapur oder das britische Wachtschiff nicht erreichen. Am andern Morgen schwammen sie noch etwa eine halbe Stunde weit von hier auf der See herum und waren beschäftigt, das in ihr Fahrzeug eingedrungene Wasser aus demselben zu entfernen. Jetzt wurden den beiden Flüchtlingen einige malaiische Seeleute und ein kleines Detaschement Soldaten in einer Brauw (ein kleines Fahrzeug der Malaien) nachgeschickt. Die Deserteure wurden von der Brauw gar bald eingeholt und hierher zurückgebracht, wo sie noch im Gefängnisse sich befinden. Man wird dieselben nächstens von hier nach Batavia schicken, um sie dort vor ein Kriegsgericht zu stellen. — Während die Briten noch stets darauf bedacht sind, den Sklavenhandel zu vernichten, wird demselben von Seiten des batavischen Gouvernements keineswegs Einhalt gethan, vielmehr derselbe auf Sumatra und den diesem nahe gelegenen kleinen Inseln sogar befördert. Es werden nämlich seit einiger Zeit früher freie Malaien auf der jetzt holländischen Insel Nias als Sklaven nach Padang, Sinkel, Tapanuli und andern niederländischen Häfen auf der Westküste Sumatras verkauft. Die Niaserinnen sind bei den auf Sumatra lebenden Europäern jetzt besonders gesucht; denn es sind dieselben bekanntlich schöner als alle andern malaiischen Mädchen und Frauen. Die Niaserinnen haben einen weißen Teint, sind groß, stark, haben weiße Zähne und eine beinahe kaukasische Gesichtsbildung. Ausserdem sind sie meist auch züchtig und verschämt. Dies sind Vorzüge, welche dem schönen Geschlechte anderer malaiischen Völkerstämme fehlen und weshalb die auf Sumatra lebenden Europäer auch die Niaserinnen am liebsten zu ihren Haushälterinnen nehmen. Schließlich muß ich noch bemerken, daß die aus Nias nach Sumatra ausgeführten Sklaven und Sklavinnen ihren Herren nur ein Dezennium als Sklaven zu dienen brauchen und nachher wieder freigegeben werden müssen. (L. A. Z.)

Baden.

Freiburg, 27. März. Zur gestrigen Feier ist noch nachzutragen, daß der Gemeinderath, im Sinn der ganzen Bürgerschaft handelnd, dem Hrn. Erzbischof das Diplom als Ehrenbürger überreicht hat. — Die päbstliche Bestätigungsbulle des Hrn. Erzbischofs lautet, nach der deutschen Uebersetzung des hiesigen Kirchenblattes, wie folgt: Im Namen des Herrn! Amen. Gregorius, Bischof, Diener der Diener Gottes, den geliebten Kindern — dem Volke der Stadt und Diözese Freiburg — Heil und apostolischen Segen. Vermöge Unserer apostolischen Macht haben Wir heute die Wahl Unseres geliebten Bruders Hermann von Vicari, Bischofs von Macra, zum Erzbischof der Metropolitankirche zu Freiburg, nach dem Rathe Unserer ehrwürdigen Brüder — der Kardinäle der heiligen römischen Kirche — bestätiget und bekräftiget. Es war nach zuverlässiger Uns mitgetheilter Nachricht diese Metropolitankirche des Trostes eines Hirten beraubt; und es wurde die Wahl nach der von Uns gutgeheißenen Vorschrift durch die geliebten Söhne — das Kapitel und die Kanoniker der Kirche zu Freiburg — vorgenommen, denen durch den jeweiligen römischen Pabst die Erwählung eines geeigneten Mannes zum Erzbischof für die Metropolitankirche zu Freiburg, wenn deren Sitz zur Zeit erledigt ist, als zukommend und zugehörend zuerkannt wird. Wir haben daher den vorgenannten Hermann, Bischof von Macra im Lande der Ungläubigen, des Bandes entbunden, wodurch er mit dieser Kirche, welcher er vorstand, vereiniget war, und denselben nach dem Rathe Unserer ehrwürdigen Brüder, der Kardinäle der heiligen römischen Kirche, und Kraft Unserer vollen apostolischen Macht auf die schon genannte Kirche zu Freiburg versetzt. Diesen Bischof Hermann stellen Wir daher zum Erzbischof und Hirten auf, indem Wir ihm die Obsorge, Regierung und Verwaltung dieser Metropolitankirche zu Freiburg im Geistlichen und Zeitlichen vollständig übergeben, wie es in unsern darüber ausgefertigten Bullen ausführlicher enthalten ist. Daher erinnern und ermahnen Wir euch alle insgesammt dringend, und befehlen euch durch diesen Unsern apostolischen Brief, daß ihr eben diesen Erzbischof Hermann als den Vater und Hirten euerer Seelen ehrfurchtsvoll aufnehmet, ihm die schuldige Ehrerbietung erweiset und seinen heilsamen Ermahnungen und Befehlen in Demuth gehorchet, so daß der Erzbischof Hermann selbst an euch ergebene Kinder, und ihr an ihm einen liebevollen Vater erhalten zu haben euch erfreuen möget. Gegeben zu Rom bei dem heiligen Petrus im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1843, den 30. Januar, Unseres Pabstthums im 12. Jahre. (L†P.) Gregor XVI.

Freiburg, 28. März. Zu Ehren des hochw. Hrn. Erzbischofs wurde gestern Abend im Stadttheater — bei festlicher Beleuchtung des Hauses — Händel's Oratorium „Samson" von dem hiesigen Gesangverein gegeben. Se. Exzellenz und der Hr. Bischof von Rottenburg beehrten mit ihrer Gegenwart die Produktion, welche als sehr gelungen, mit Beifall aufgenommen ward und ein würdiges Zeugniß von den Bestrebungen des Vereins und dem Erfolge derselben gab. (Oberrh. Z.)

‡ Heidelberg, 28. März. (Korresp.) Gestern verlor unsere Universität wieder einen ihrer berühmtesten und ausgezeichnetsten Lehrer, den geh. Rath Karl Salomo Zachariä v. Lingenthal, der gerade nach 3 Jahren seinem vieljährigen unvergeßlichen Amtsgenossen Thibaut (heute bejährt sich dessen Tod) nachfolgte. Beide gehörten unter die größten Zierden der Universität, zu deren Emporbringung sie von dem höchstseligen Großherzog Karl Friedrich vom Auslande herbeigerufen worden waren. Zachariä war 1769 zu Meißen geboren, studirte in Leipzig und Wittenberg, betrat an dem letztgenannten Orte den Katheder, wurde 1802 daselbst zum ordentlichen Professor ernannt und folgte 1807 dem Rufe nach Heidelberg. Es ist wohl kein Zweifel darüber, daß er einer der gelehrtesten und scharfsinnigsten deutschen Staatsrechtslehrer war, deren ältere, noch aus den Zeiten des Reichsverbandes herstammende Schule nach Klüber's Tode in ihm ihren letzten hervorragenden Vertreter besaß. Daß er auch im Privatrechte wohl bewandert war, beweist sein vortreffliches Handbuch des französischen Zivilrechtes. Was ihn besonders auszeichnete, war, daß er mit gründlicher und genauer Kenntniß des Positiven eine, durch philosophische Studien ausgebildete spekulative Richtung verband, so daß er unter den Bearbeitern der Staatswissenschaft eine nicht weniger glänzende Rolle einnahm, als unter den Rechtsgelehrten. Der Vollendung der zweiten Ausgabe oder vielmehr der neuen Bearbeitung seiner vierzig Bücher vom Staate, eines aus sieben Bänden bestehenden, höchst gedankenreichen und anregenden Werkes, widmete er noch in den letzten Jahren unter schweren körperlichen Leiden mit bewundernswerther Ausdauer seine Kräfte, wie denn wohl wenig Gelehrte es ihm an beharrlichem Fleiße gleich zu thun vermochten. Als Lehrer war er wegen der Klarheit, logischen Ordnung und Gedankenfülle seines Vortrags, wegen der Menge praktischer Beziehungen, die er einzuflechten wußte, und der Masse des Wissens, welches er beherrschte, in hohem Grade beliebt und verdienstvoll, und der Beifall seiner Zuhörer blieb sich bis auf die letzte Zeit, wo die Abnahme seiner Gesundheit sichtbar wurde, ununterbrochen gleich. In den Jahren 1822 und 1823 war er Abgeordneter der Universität in der ersten Kammer, 1825 — 1830 Mitglied der zweiten. Schon 1824 erhielt er das Komthurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen. Er überlebte nur wenige Monate die Erfüllung seines Wunsches, in den Adelstand des Großherzogthums mit der Erstreckung desselben auf die Erstgeburt im Mannsstamme seiner Nachkommen erhoben zu werden.

* Schweizergränze, 24. März. (Korresp.) Es kann uns nur angenehm seyn, wenn die in Nr. 75 der Karlsruher Zeitung befindliche Erklärung „vom Rhein" die volle Wahrheit der Dinge über die s. Z. in der vormaligen Oberdeutschen Zeitung befindlich gewesene Korrespondenz von der Elbe enthält; denn solche „Mährchen" und „muthwilligen Verläumdungen" in sonst achtbaren Blättern — wie die „Oberdeutsche Zeitung" doch unstreitig eines war — sind immer geeignet, Mißtrauen und Besorgniß hervorzurufen und es wäre deswegen auch zu wünschen, daß alle deutschen Regierungen in solchen Fällen es so machten, wie die preußische, die bekanntlich eine Verordnung erlassen hat, wonach die Provinzregierungen jede in den preußischen Zeitungen erscheinende unrichtige Darstellung der Landesangelegenheiten in demselben Blatte sogleich offiziell widerlegen müssen. Da übrigens unsere Absicht bei der Anregung dieser Sache eine durchaus offene und redliche war, so dürfen wir auch der öffentlichen Meinung unbesorgt die Beurtheilung der Stellung überlassen, die wir dabei eingenommen haben: es ist die, welche dem ernsten Streben nach Wahrheit und Recht gebührt u. die durch keine Einzelmeinung heruntergesetzt werden kann. — Die Rheinbrücke bei Großhüningen ist nun dem Verkehr übergeben, doch wird der Tarif noch nicht angewendet, was vielleicht mit die ausserordentliche Frequenz derselben, namentlich durch Personen, erklärt; am letzten Sonntag z. B. sind nicht weniger als 7572 Personen darauf gefahren. Die Gemeinde Großhüningen beabsichtigt, einen Frucht-, Holz-, Kohlen- und Viehmarkt anzulegen, und da die bezüglichen Artikel von diesseits bisher schon bedeutend nach Frankreich über Basel transportirt wurden, so läßt sich Vieles für den Brückenverkehr davon erwarten. Die diesseitige Fabrikindustrie wird ihre Vortheile daraus zu wahren wissen, indem sie rohe Baumwolle, Farbstoffe, Oele, Seife ꝛc. nun direkt aus dem Kanal du Rhin beziehen und die Transitabgaben von Basel ersparen kann. Sollte, wie man hofft, ein Zoll- und Handelsvertrag mit Frankreich und dem Zollverein zu Stande kommen, dann dürfte noch ein weiterer, ganz unerwarteter Waarenverkehr sich hier bilden, zumal später die Ausdehnung unserer Eisenbahn bis an die hierortige Landesgränze nicht ohne großen wohlthätigen Einfluß hierauf bleiben kann. Am erfreulichsten bei der Sache ist aber jedenfalls die Annäherung der beiderseitigen Uferbewohner, die bisher durch den Streifen Wasser in auffallender Sonderung standen, weil von Basel bis Straßburg keine Rheinbrücke sonst bestand; ja man kann wohl sagen, daß in der kurzen Zeit der Brückeneröffnung mehr Baseler und Franzosen sich begegnet und verkehrt haben, als sonst in vielen Jahren, und namentlich zieht es die Bewohner des linken Ufers bei jetziger schöner Witterung in unsere freundliche Gegend, und füllt die Gasthäuser mit fast nie gesehenen Gästen. Alles das — möchte es nur allenthalben wohl erkannt und gewürdigt werden — sind die Früchte eines langen und tiefen Friedens; möge er doch ununterbrochen erhalten und immer mehr befestigt werden, und seine Segnungen zum Glück und Gedeihen der Staaten und Völker mehr und mehr ausbreiten und vermehren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Verschiedenes.

* Ueber Herrn Achert's humoristische Vorlesung.

„Im lauten Geschwirre der Stimmen Mißwollender ist die Stimme der Bescheidenheit keine. Sie ist ein unter Dornen verlorenes Blumenblatt einer Monatsrose, an dem noch gerochen worden konnte. Der Fasching hebe es mit zartgefingerten Handschuhen auf."

Das Wort einer Maske.

Herrn Achert's Vorlesung, die er am 25 März, als Dichter Sperl umgetauft, im Zäziliensaale der Eintracht gab, verdient in vieler Hinsicht die Beachtung des Publikums und eine dankbare Anerkennung, wie sie ausgezeichneten Geistern immer zukommen sollte. Bedenkt man die kurze Zeit, in welcher sich eigentlich so erst die Flügel dieses Genius regten, so muß man über die Menge der Produktionen erstaunen, die gleich Blumen an einem heitern Frühlingstage in reichster Fülle hervorsproßten. Der Stoff der Begeisterung ist so mannichfaltig u. vielgestaltig, daß, möchte man sagen, er sich den Stoff erzeugte, wenn ihm solcher in irgend einem Augenblicke gebrechen sollte. Der muß wohl nicht geistesarm seyn, der in so großen Schätzen wühlen kann und sie auch zweckmäßig auszutheilen und zu verbreiten weiß. Die Anspielungen seines Witzes sind Goldfäden, die sich nach allen Seiten hinspinnen und wie aus einer Glorie auseinander laufen. Uebersieht man nur die Reihenfolge seiner Thematen in ihren Titeln, deren im Programm 33 aufgezählt waren, so glaubt man vor einer Bude zu stehen, wo die wunderseltsamsten Waaren ausgelegt sind, welche, um sie zu feilschen, den Blick auf sich ziehen. Die Ehestandsfuge, die Petition einer liebenden Seele an den in München (wohl auch in Karlsruhe) zu versammelnden Postkongreß, die Prophezeiung des Weltunterganges auf spätestens (ein Prophet muß nur mehr mit Bestimmtheit sprechen) den 16. Juni 1843 ꝛc., waren ganze ausgelegte Witzkleider, wo keine gemeine Schneiderscheere den Schnitt gemacht hatte. Ueberhaupt hat unser Dichter entschiedenes Talent für die Dichtung in dieser Art, mit dem volksthümlichen ganz eigenen Interesse inniger Kindlichkeit und urthümlicher Wahrheit in der Tiefe der Menschenbrust, wie sie so selten gefunden werden, besonders nicht bei'm Trosse schaler Nachahmer Hebel's, welche Gemeinheit mit Naivität verwechseln, ohne den geraubten Wechselbalg zu erkennen, den sie für eine schmucke Prinzeß nahmen. Was der Dichter oder vielmehr sein Pegasus bei manchen Stücken im feineren Anstand gegen das weibliche Geschlecht verfehlte, indem dieser mit den ausgespreizten Schwingen den Damen einen zu mächtigen Windstrom zuwehte und als er noch auf dem Boden scharrte, mit dem Hufe Staub in die zarten Augen streute, wird ja künftig durch kräftigere Zügelung der sinnige Reiter zu vermeiden suchen. Schon der Name Sperl hätte nicht an den geschwätzigen Sperling, in allen seinen Nebenbeziehungen, erinnern sollen. Die „Trauerhumoreske", womit der Schicksalbedrängte Dichter den Abschied gab, wollen wir ihm gar gerne verzeihen. Die Thränen sind ja auch Perlen und schon manche unschätzbare, wie sie nie das Weltmeer gab und in den Ohren einer Königin hing, hat das Menschenauge geweint. Laßt es mich gestehen, die Nachsicht mit den Fehlern der Menschen ist eine Asträa, welche nicht zum Himmel entflieht, sondern dieses durch ihre Gegenwart auf Erden verbreitet, wo sie die Menschen stille zur Tugend erzieht. Gäbe es denn, dies ist mein aufrichtigster Wunsch, gar keine Beschäftigung, diesen vielgewandten, berufsfertigen Mann in dem Weichbilde von Karlsruhe festzuhalten, daß er ein Glücklicher noch ferner im Schooße seiner Familie verweile und unter seinen Mitbürgern sich durch weitere Ausbildung seines Talents die schönere Bürgerkrone, die dargebotene, nicht die erkaufte, verdiene.

Ein Freund der heiligen Trias:
des Wahren, Guten und Schönen.

März. 28. 29.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"8.2	27"9 2	27 10.0
Temperatur nach Reaumur	5.1	0 5	9.0
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.54	0.70	0.45
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO¹	NO¹	SO¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.2	0.4
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
März 28. Temp. mx. 9.4	trüb.	Duft.	untb. heiter
„ 29. „ min. 0.2			

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 30. März: Michel Perrin, oder: Der Spion wider Willen. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von Schneider Hierauf: Die Zerstreuten. Posse in 1 Aufzug, von Kotzebue.

Literarische Anzeige.

[A.327.1] Karlsruhe. **In der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hof- und Staatshandbuch
des
Grossherzogthums Baden
1843.

31 Bogen gr. 8. in farbigen Umschlag geheftet 2 fl.
Ausgabe auf Velinpapier 2 fl. 24 kr.

[A 325.2] Steinmauern. (Anzeige.) **Meinen bisherigen Abnehmern mache ich die Anzeige, daß heute ein Schiff mit den besten ruhrer Schmiedekohlen bei mir angekommen ist, die zu bekannten billigen Preisen abgegeben werden.**

Die Gebrüder Harlfinger.

[A.315.2] Karlsruhe. (Landhaus zu vermiethen.) In einer der schönsten Gegenden des Oberlandes zwischen Bühl und Offenburg, eine halbe Stunde von einer Amtsstadt in einem Thale gelegen, ist ein Landhaus, bestehend in einem vollständig eingerichteten und möblirten Wohnhaus, nebst Küche, Keller, Stallung, Gärten ꝛc., als Sommeraufenthalt zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.323.2] Heidelberg. (Gesuch.) Wegen Geschäftsveränderung wird zur Uebernahme eines sehr lukrativen Fabrikgeschäfts ein tüchtiger Mann (wo möglich ein Kaufmann) gesucht, der, wenn er genügende Sicherheit gibt, solches auf mehrjährige Zahlungstermine erhalten kann.

Nähere Auskunft unter Einsendung portofreier Anfragen ertheilt

F. Schäffer,
Kommissionär in Heidelberg,

[A.316.3] Rheinbischofsheim. (Anzeige.) Von verschiedenen Seiten aufgefordert, hat sich der unterzeichnete Vorstand der höhern Bürgerschule in Rheinbischofsheim entschlossen, Knaben von 9 bis 13 Jahren in Unterricht und Erziehung zu nehmen. Er wird Denjenigen, welche von seinem Anerbieten Gebrauch machen wollen, auf schriftliche Anfragen das Nähere mittheilen.

Rheinbischofsheim, den 26. März 1843.

Eisenlohr, Diakonus.

[A.287.3] Karlsruhe. (Benachrichtigung.) Im evangelischen Schulseminar findet

Donnerstag, den 6. April d. J.,

die Prüfung der Zöglinge und Tags darauf die Prüfung in der Uebungsschule statt.

Karlsruhe, den 27. März 1843.

Die Direktion.

[A.303.3] Karlsruhe. (Gesuch.) In eine an der Straße von Karlsruhe nach Heidelberg gelegene Wirthschaft wird ein solider junger Mann gesucht, der die Dienste eines Kellners versehen, zugleich aber auch die Geschäfte der damit verbundenen Briefposterpedition besorgen soll. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.308.2] Karlsruhe. (Versteigerung von geschnittenem Holz u. Abfallklötzen.) Freitag, den 31. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Holzplatze bei Durlach am Lißengraben eine große Quantität eichener Schwarten in Parthien von 150 Stück, die sich noch zu Nutzholz eignen, sowie eichene und forlene Abfallklötze gegen baare Zahlung versteigert, wozu man die Liebhaber einladet, und besonders die Herren Schreiner-, Zimmer- und Glasermeister darauf aufmerksam macht.

Karlsruhe, den 28. März 1843.

Großh. bad. Zentralkasse für den Eisenbahnbau.
C. Rau.

[A.322.2] Heidelberg. (Gasthausverpachtung.) Ein in hiesiger Stadt gelegenes Gasthaus, welches seiner vortheilhaften Lage wegen mit vollem Rechte als gut empfohlen werden kann soll unter sehr angenehmen Bedingungen mit sämmtlicher vollständiger Einrichtung in mehrjährigen Pacht gegeben werden.

Dasselbe enthält 2 Salons, 25 möblirte Zimmer, vorzüglichen Keller, geräumigen Hof, Stallung und Remise, nebst einem sehr schönen daranstoßenden großen Garten, worin man die herrliche Aussicht gegen die Vogesen, das Schloß und die Bergstraße hat.

Da durch die in Kurzem nach Karlsruhe in's Leben kommende Eisenbahn (welcher diese Lokalität ganz nahe liegt), Heidelberg sich immer mehr eines stärkern Besuchs erfreuen darf, und ohnedies von der Natur so vielseitig begünstigt, daher auch schon so vielen Fremden ein Lieblingsaufenthalt geworden ist, so wird ein gewandter und umsichtsvoller Geschäftsmann seine Mühe hinlänglich belohnt finden.

Nähere Auskunft wird auf frankirte Briefe ertheilt von Heidelberg im März.

F. Schäffer, Kommissionär.

[A.328.3] Karlsruhe. (Pferde, Wagen und Pferdegeschirr zu verkaufen.) Ein Paar ganz gute Wagenpferde, Braunen, 8 bis 10 Jahre alt, ein moderner bedeckter Charabanc und ein Paar noch gut erhaltene Pferdegeschirre, mit Messing beschlagen, sind um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Gasthof zum weißen Bären.

[A 321.3] Rastatt. (Eisenbahnbau.) Montag, den 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Oos die Errichtung folgender Gebäulichkeiten für den Bahnhof daselbst in öffentliche Steigerung gegeben.

1) Maschinenhaus, im Anschlag von 10,742 fl.
2) Pferdestall mit Eilwagenremise 2815 fl.
3) Waschküche und Holzremise 1613 fl.

Pläne und Kostenüberschläge können täglich auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Auswärtige Steigerer haben sich mit amtlich legalisirten Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Rastatt, den 28. März 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Dreßler.
vdt. Baumberger.

[A.314.3] Bruchsal. (Steinhauerarbeitvergebung.) Zu dem Neubau der hiesigen Zentralstrafanstalt wird noch mehrere Steinhauerarbeit im Summissionswege vergeben.

Die Verzeichnisse der Arbeit, die Pläne, die Detailszeichnungen und Bedingungen sind jeden Tag in der Bauhütte zur Einsicht aufgelegt.

Die desfallsigen Angebote sind bis

zum 20. April d. J.

verschlossen mit der Bezeichnung „Steinhauerarbeit" bei den unterzeichneten Stellen einzureichen, wenn sie berücksichtigt werden sollen.

Bruchsal, den 27. März 1843.

Großh. bad. Zucht- und Korrektionshausverwaltung. Dr. Dietz. Wohnlich.

Großh. bad. Bezirksbauinspektion.
A. A.:
Breisacher.

[A.317.3] Ettlingen. (Fruchtversteigerung.) Mittwoch, den 19. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei der Stiftungenverwaltung dahier zur Versteigerung ausgesetzt:

42 Malter Korn und
6 Sester Weizen;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ettlingen, den 27. März 1843.

Stiftungenverwaltung.
Spies.

[A.333.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus der großh. Fasanerie und dem großh. Hardtwalde werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

A. Aus der großh. Fasanerie,
Montag, den 3. April d. J.:
75 Klafter hainbuchenes und gemischtes Holz,
3 „ gemischte Stumpen und
2600 Stück gemischte Wellen.

B. Aus dem großh. Hardtwald,
a) Forstbezirks Friedrichsthal:
Dienstag, den 4. April d. J.,
im Distrikt Kastanienacker:
400 Stämme forlenes Bauholz.
Mittwoch, den 5. April d. J.,
daselbst:
160 Klafter forlenes Scheiterholz,
40 „ „ Prügelholz und
4000 Stück forlene Wellen.
Donnerstag, den 6. April d. J.,
im Distrikt Stutenblöse:
30 Stämme eichenes Nutzholz,
90 Klafter „ Scheiterholz,
50 „ „ Prügelholz,
54 „ eichene Stumpen und
10 Loose unaufgeschafftes Reisholz.

b) Forstbezirks Eggenstein.
Freitag, den 7. April d. J.,
am büchiger Acker ꝛc.:
2 Klafter eichenes Prügelholz,
58¾ „ forlenes Scheiterholz und
3¼ „ „ Prügelholz.

Die Zusammenkunft findet am 3. April bei dem Hause des Thorwarts Maier dahier, am 4. und 5. auf der grabener Allee bei der hochstetter Hütte, am 6. auf der friedrichsthaler Allee, am friedrichsthaler Parkthor und am 7. April auf der grabener Allee bei der Hühnerhaghütte jedesmal früh 8 Uhr statt.

Karlsruhe, den 29. März 1843.

Großh. bad. Hofforstamt.
v Schönau.

[A.306.3] Nr. 147—148. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Das erledigte Rabbinat des die israelitischen Gemeinden der Residenz und des dazu gehörigen Bezirks umfassenden Synagogenbezirks Karlsruhe soll wieder besetzt werden.

Die Bewerber um diese Rabbinatsstelle werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche bei dem hiesigen Synagogenrathe

innerhalb 6 Wochen

einzureichen.

Karlsruhe, den 9. März 1843.

Großh. bad. Oberrath der Israeliten.
Der Ministerialkommissär:
Christ.
Epstein.

[A.283.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Das korrespondirende Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß in Folge des mit der k. k. österreichischen Oberpostbehörde abgeschlossenen und am 1. April d. J. in Wirksamkeit tretenden Postvertrags, der bisher bestandene Frankaturzwang aufhört und somit künftig alle Briefe, sowohl nach als aus sämmtlichen zum Kaiserthume Oesterreich gehörigen Ländern, nach Belieben, entweder unfrankirt abgesendet, oder auch bis zum Bestimmungsort ganz frankirt werden können.

Eine Ausnahme hievon erleiden und müssen auch künftig bis zu dem Bestimmungsorte frankirt werden:

1) Alle Briefe von Privatpersonen an die Mitglieder der allerhöchsten und höchsten Regentenfamilien und an landesherrliche Behörden, so wie die Korrespondenz der Behörden und Aemter, welche in dem Staate, wo die Aufgabe geschieht, von der Portozahlung im Allgemeinen oder hinsichtlich des Gegenstandes nicht befreit sind.
2) Alle Sendungen unter Kreuzband, so wie Briefe mit angehängten Waarenmustern, wofür jedoch die Portotaxe um 2 Drittheile ermäßigt ist.

Die durch Oesterreich transitirende Korrespondenz nach allen fremden Ländern unterliegt dagegen auch fernerhin noch einem Frankaturzwange bis zur gegenseitigen Portogränze.

Karlsruhe, den 25. März 1843.

Direktion der großh. bad. Posten und Eisenbahnen.
v. Mollenbec.
vdt. Körber.

[A.330.2] Nr. 7374. Bretten. (Schuldenliquidation.) Die Joseph Hauser'schen Eheleute von Bauerbach sind Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Zur Richtigstellung ihres Vermögens haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 24. April d. J.,
früh 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden nun sämmtliche Gläubiger dieser Eheleute aufgefordert, an jenem Tag und Stunde hier ihre Forderungen richtig zu stellen, andernfalls sie sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen späterhin wegen Ausfolgung des Vermögens an die Auswanderer nicht mehr dazu verholfen werden kann.

Bretten, den 27. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

[A.331.2] Nr. 7371. Bretten. (Schuldenliquidation.) Die Karl Lieb'schen Eheleute von Gochsheim sind Willens, nach Nordamerika auszuwandern. Zur Richtigstellung ihres Vermögens haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 24. April d. J.,
früh 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden nun sämmtliche Gläubiger dieser Eheleute aufgefordert, an jenem Tag und Stunde hier ihre Forderungen richtig zu stellen, andernfalls sie sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen späterhin wegen Ausfolgung des Vermögens an die Auswanderer nicht mehr dazu verholfen werden kann.

Bretten, den 27. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

[A.312.1] Nr. 8471. Bruchsal. (Präklusivbescheid.) In der Gantsache des Zimmermeisters Jakob Gluck von Helmsheim werden hiermit auf Antrag der Gläubiger alle Diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Bruchsal, den 23. März 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Leiblin.

Staatspapiere.

Paris, 27. März. 3proz. konsol. 82. 45 3proz. (1841). 4proz. 104. 50. 5prozent. konsol. 121. —. Bankaktien 3325 —. Kanalaktien 1380. —. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —: linkes Ufer 117. 70. Orleanser Eisenbahnaktien 677. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 208. 75. Blg. 5pz. Anleihe 106¼. (1840) 108⅜. (1842) 108⅝. römische do. 107¼. Span. Akt. 30⅜. Pass. 5⅜. Neap. 108 90.

London 25 März 4 U. Nachm. Konsols 96¾. Span. Fonds, aktiv 23¾, passiv 5⅜ aufgeschob. Schuld 13⅝. Portugies. Fds. 5prz. 39¾. 3proz. —. Blg. —. Holl. 5proz. Anl. 102½. 2½prz. 56. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Frankfurt, 28. März.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112 3/16
„	„	4	—	102⅜
„	„	3	—	78⅞
„	Wiener Bankaktien	3	—	1994
„	„ „ per ultimo		—	1994
„	fl. 500 Loose do.		—	144⅞
„	fl. 250 Loose von 1839		—	117
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	104¾	—
„	50 Thlr. Prämienscheine			92
Bayern.	Obligationen	3½	—	100⅝
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76⅝
Baden.	Obligationen	3½	96¼	—
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	52⅞
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	96¼	—
„	ditto	4	—	102½
„	fl. 50 Loose		—	67½
„	fl. 25 Loose		—	27½
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅝
„	Taunusaktien à 250 fl.			390½
„	„ „ per ultimo			390½
„	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¼
„	fl. 25 Loose		—	24½
Holland.	Integrale-Obligationen	2¼	55 11/16	55⅝
„	Syndikats	3 2	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	21⅝	21½
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500.		—	93
	Diskonto		2½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	3	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	40	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	27	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	14	54	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.